

**Zeitschrift:** Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

**Band:** 5 (1983)

**Heft:** 1

**Artikel:** Ein interkantonales Modell der Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I

**Autor:** Herren, Peter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-786473>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein interkantonales Modell der Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I

Peter Herren

*Im Sommer 1982 hat eine Expertenkommission der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) einen Bericht über «Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I» vorgelegt. In dessen Zentrum stehen prospektive Ueberlegungen zur Verbesserung und Koordination jenes Bereichs der Lehrerbildung, welcher sich gegenwärtig im interkantonalen Rahmen als der wohl unübersichtlichste zeigt. Die Verfasser kommen zum Schluss, dass der allen Lehrern für die Sekundarstufe I gemeinsame Erziehungs- und Bildungsauftrag eine gleichermassen gründliche Grundausbildung aller Studenten an einem gemeinsamen, im Rahmen der Universität selbständigen Institut bedinge. Die Handlungsfähigkeit der Lehrer für einen regional ausgeprägten Schultypus wird durch typenspezifische Akzentuierungen der Ausbildungsteile vermittelt. Die Aufnahmebedingungen, die Ausbildungsdauer und die Anforderungen sind für alle Absolventen der Grundausbildung gleich.*

## 1. Zum Vorgehen der Arbeitsgruppe «Sekundarstufe I» (AGS I)

### 1.1 Sofortmassnahmen

Angesichts der Ungleichartigkeit der Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I in der Schweiz (6) und angesichts der verschiedenen kantonalen bzw. regionalen Reformbestrebungen (7) hat die AGS I nach ihrer Konstituierung Massnahmen ergriffen, um die interkantonale Zusammenarbeit in Fragen der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I zu fördern.

Vorerst ist eine «Konferenz von Direktoren der Sekundarlehrerausbildung in der deutschsprachigen Schweiz» (KDS) gegründet und als Verein konstituiert worden. (8). Angestrebt wird durch die AGS I die regelmässige Zusammenarbeit der Direktoren aller Institute der Sekundarstufe I.

Die Beauftragten der EDK für Lehrerbildung haben zudem periodisch *Projektleitertagungen* durchgeführt, an welchen den Verantwortlichen für kantonale oder regionale Reformen Gelegenheit gegeben wurde, sich einen Ueberblick über Absichten, Inhalte und Probleme der Lehrerbildung in anderen Kantonen, über einzelne Reformprojekte und über die Bemühungen und Gedanken der AGS I zu verschaffen. Durch solche regelmässigen Kontakte in verschiedener Richtung sind Informationsrückstände abgebaut, Innovationen unterstützt worden.

### 1.2 Entwicklung langfristiger Zielvorstellungen

Ausgehend vom Gedanken, dass jede Koordination in der Lehrerbildung zugleich eine Verbesserung, jede Verbesserung koordiniert sein muss, hat die AGS I in den Hauptteilen ihres Schlussberichts langfristig zu erreichende Zielvorstellungen entwickelt. Sie stellt damit dem komplexen Ist-Zustand der Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I in der Form eines prospektiven Modells einen Soll-Zustand gegenüber, der nicht an aktuelle regionale Gegebenheiten gebunden ist. Dessen bildungspolitische Konsequenzen sollen kantonalen Planungsorganen als Bezugsrahmen dienen, sie sollen Bestrebungen zur Verbesserung der Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I anregen und zudem eine Koordination erwirken, die dem föderalistisch geordneten Schulwesen in der Schweiz gemäss ist und nicht als aufgezwungene Vereinheitlichung erfahren wird.

## 2. Ueberlegungen auf dem Weg zu einem prospektiven Modell

Die AGS I hat den Begründungszusammenhang für ein Modell, welches die Ziele einer langfristigen Entwicklungsplanung der Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I bündelt, von vier gedanklichen Ansätzen aus entwickelt. Die Folgerungen aus den verschiedenen Ueberlegungsketten ergänzen sich, teilweise überlappen sie einander.

### 2.1 Die Jugendlichen im Alter von 11 bis 16 Jahren und ihr Grundanspruch an die Schule

#### 2.1.1 Zum Problem der Typisierung

Ohne Streitfragen der Entwicklungspsychologie aufgreifen zu wollen, führt die AGS I in ihrem Schlussbericht aus, dass die 11 bis 16 jährigen Jugendlichen zwar alterstypische Entwicklungs- und Verhaltensmerkmale aufweisen, dass es aber fragwürdig ist, sie durch eine Typologie, die auf lern- und schulerfolgsrelevante Merkmale bezogen ist, zu kategorisieren. (9) Die Schülertypisierung ist zudem problematisch,

- weil den Jugendlichen – je nach Zuordnung zu einem bestimmten Schultypus – ein entsprechender Platz im gesellschaftlichen Hierarchiedenken zukommt;
- weil die lernorganisatorischen und curricularen Unterschiede zwischen den Schultypen, aber auch das Image der Schultypen durch gesellschaftliches Prestigedenken auf die Schüler prägend wirken;
- weil die Aufwendungen der öffentlichen Hand je nach Schultyp sehr unterschiedlich sein können;
- weil die Schülertypisierung den späteren Eintritt der Jugendlichen ins Berufsleben weitgehend kanalisiert.

Gestützt auf diese Ueberlegungen, insbesondere auf die Einsicht, dass typische Schülermerkmale nicht zulässig diagnostiziert oder gar prognostiziert werden können, fordert die AGS I, dass die Ausbildung *aller* Lehrer für die Sekundarstufe I in den Grundzügen auf den allen gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsauftrag auszurichten sei, und sie unterscheidet demzufolge im Teil über das prospektive Modell nicht mehr zwischen verschiedenen Lehrertypen (wie z. B. Reallehrer, Sekundarlehrer u. a.). (10)

#### 2.1.2 Vom Grundanspruch der Jugendlichen an die Schule

Die AGS I geht davon aus, dass die Schule für Menschen da ist, die den Anspruch haben, als Persönlichkeiten gefördert zu werden, soziales Tun zu üben und sich in der Welt, ihrem gesellschaftlich-kulturellen Umfeld zurecht zu finden, darin zu wirken. Wichtig erscheinen in der Zusammenschau dieser drei Bedürfnisse die Voraussetzungen und Ergebnisse der Emanzipation des Jugendlichen, d. h. seiner Entwicklung zum erlebnis-, urteils- und handlungsfähigen, also mündigen Menschen. Die Mündigkeit des Schülers stellt das übergeordnete Erziehungs- und Bildungsziel der Schule dar. Es kann zwar nicht endgültig erreicht werden, bestimmt aber den Erziehungsauftrag als eine Verpflichtung, die Jugendlichen so zu fördern, dass sie einen möglichst hohen Grad an Mündigkeit erreichen.

### 2.2 Pädagogische und gesellschaftliche Anforderungen an die Qualifikationen der Lehrer für die Sekundarstufe I

#### 2.2.1 Allgemeine Kompetenzen

In einer Umschreibung allgemeiner Kompetenzen, die für Lehrer auf der Sekundarstufe I

von zentraler Bedeutung sind, führt die AGS I aus, dass alle auf dieser Stufe tätigen Erzieher befähigt werden sollen, ihren Unterrichtsauftrag im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation wahrzunehmen. Sie müssen die entsprechenden Ich-Kompetenzen, die kommunikativ-sozialen Kompetenzen, die gesellschaftlich-politischen Kompetenzen sowie die Sachkompetenzen erwerben. (11) Die diesbezüglichen Anforderungen sind grundsätzlich für alle Lehrer der Sekundarstufe I gleichartig. Ihre Ausbildung, namentlich auch die erziehungswissenschaftlich-didaktischen und fachwissenschaftlichen Teile, muss deshalb für alle gleichermaßen gründlich sein. Besondere Akzentuierungen rechtfertigen sich allein innerhalb einer Gesamtanlage der Fachstudien und der unmittelbar funktionsbezogenen Ausbildung.

### 2.2.2 Besondere Qualifikationen, die durch den beruflichen Einsatz bedingt sind

Aufgrund ihrer Überlegungen zum optimalen beruflichen Einsatz fordert die AGS I, dass die Lehrer für die Sekundarstufe I durch ihre Ausbildung auf eine Doppelfunktion vorbereitet werden:

- Als *Fachgruppenlehrer* sollen sie an verschiedenen Klassen mit anderen Fachgruppenlehrern sachkompetent und zielorientiert zu unterrichten vermögen,
- als *Klassenlehrer* übernehmen sie die verantwortliche Führung einer Klasse sowie einen erhöhten Unterrichtsanteil an dieser Klasse.

Weil nicht an allen Schulen Fachgruppenlehrer einsetzbar sind, soll die Studienorganisation die Vermittlung fachlicher Fähigkeiten und Grundkenntnisse ermöglichen, die notigenfalls den Einsatz des Lehrers als Allrounder erlauben.

## 2.3. Ansprüche und Bedürfnisse der Lehrerstudenten

### 2.3.1 Fachliche Akzentuierungen

Der Lehrerstudent hat das Bedürfnis, persönliche Fachinteressen wahrzunehmen und sich in jene Stoffe zu vertiefen, die ihm bedeutend erscheinen. Er hat zudem Interesse daran, dass seine Sachkenntnisse während des Studiums so gefächert und fundiert werden, dass sie den Ansprüchen des beruflichen Handlungsfeldes entsprechen. Tatsächlich lässt ein differenziertes Verständnis der Rolle des Lehrers für die Sekundarstufe I Spielräume zu unterschiedlichen fachlichen Akzentsetzungen offen. Die AGS I erachtet es deshalb als wünschenswert, dass der Lehrerstudent entsprechend seinen Interessen und Fähigkeiten, im Rahmen der berufsbezogenen Bedingungen Kompetenzschwerpunkte erarbeitet.

### 2.3.2 Arbeitsformen und soziale Bedürfnisse

Die Arbeitsformen an den Ausbildungsstätten haben verschiedenen Ansprüchen zu genügen. Sie müssen im besonderen darauf ausgerichtet werden, dass die Studenten das Lernen lernen, dass sie Formen der Zusammenarbeit üben können und zu problembezogenen projektorientierter Arbeit mit Schülern angeleitet werden.

Die Studiengänge sollen gemeinschaftsstiftend sein. Die AGS I schlägt deshalb vor, Lerngruppen zu bilden, die während längerer Zeit zusammen bleiben. Solche konstanten Lerngruppen können zu dem eine Voraussetzung für die aktive Teilnahme der Studenten an der Lösung von Problemen der Ausbildung darstellen.

## 2.4 Die wegleitenden bildungspolitischen Empfehlungen der EDK

Ein prospektives Modell der Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I in der Schweiz hat gesamtkonzeptionelle bildungspolitische Entwicklungsziele zu berücksichtigen. Es versteht sich deshalb von selbst, dass die AGS I ihre Überlegungen auf die EDK-Empfehlungen vom 26. Oktober stützt. (12)

Die Empfehlungen visieren Leitideen, Zielsetzungen und Ausbildungsprobleme der Lehrerbildung im allgemeinen an. Sie gehen davon aus, dass während der letzten Jahre die Gesellschaft und Wissenschaft gewandelte und erhöhte Anforderungen an die Lehrer herangetragen haben, so dass ihre Ausbildung den neuen Bedürfnissen und Aufgaben angepasst werden muss.

Die EDK legt ihren Empfehlungen vier Leitideen zugrunde: den Gedanken der Professionalisierung, der Verbesserung und Erweiterung des Praxisbezugs, der *Gleichwertigkeit* der Ausbildung der Lehrer aller Schultypen und -stufen und der teilweisen *Individualisierung* der Ausbildungsprofile.

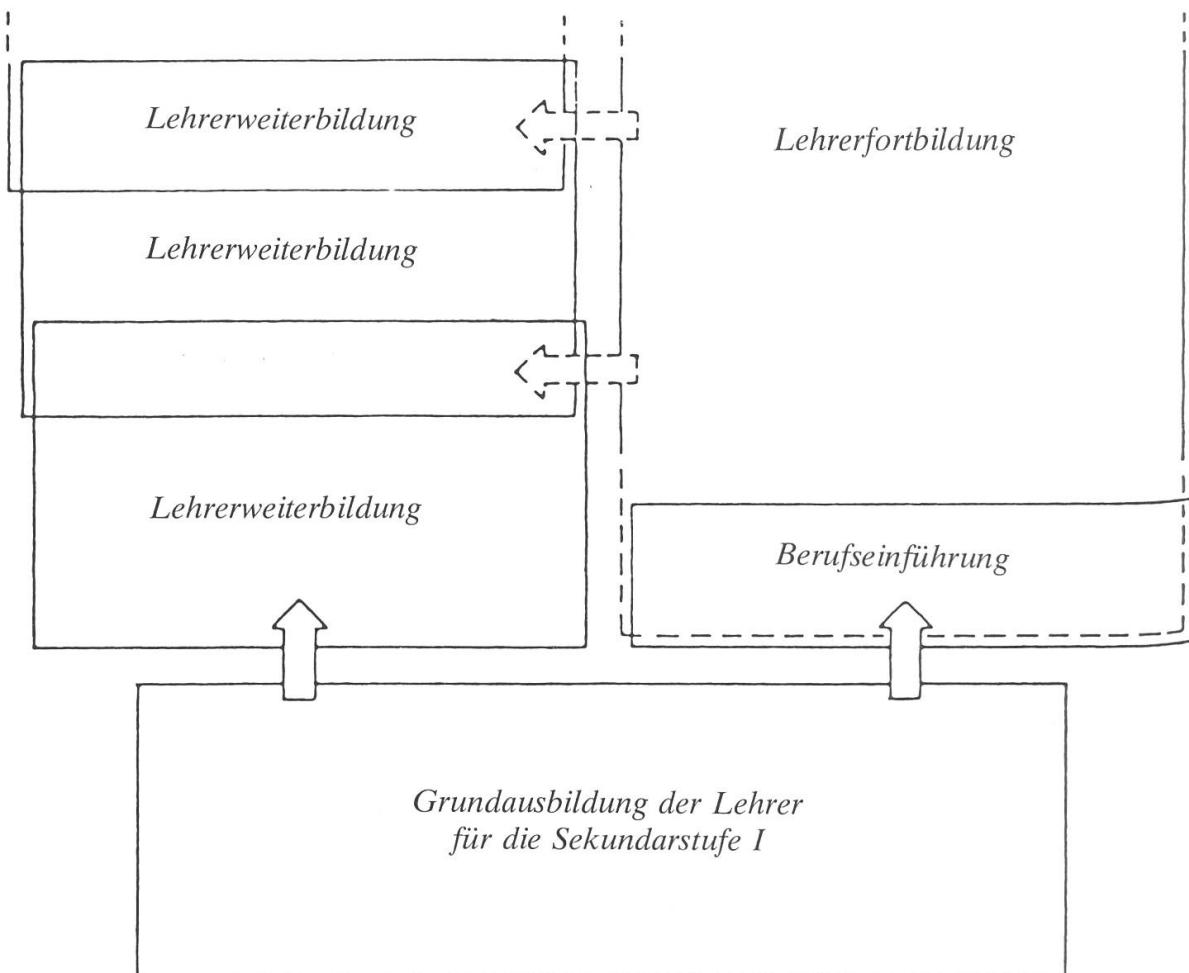
Für die Arbeit der AGS I bestimmend geworden ist zudem die Empfehlung, dass die Ausbildung eine Öffnung für die *Probleme der Gesellschaft*, insbesondere der *Arbeitswelt* erfahren müsse und dass sie sich in einem System von *vier je eigenständigen, aber aufeinander abgestimmten Elementen* vollziehe.

## 3. Das prospektive Modell

Das prospektive Modell der Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I leitet von den im zweiten Abschnitt skizzierten Ansätzen Bedingungen für die Lehrerbildung ab, bezieht sie aufeinander und bringt sie miteinander in Einklang.

### 3.1 Hauptmerkmale der Berufsbildung

Die Berufsbildung der Lehrer *aller* Stufen vollzieht sich in einem System von vier je eigenständigen, aber aufeinander abgestimmten Elementen:



- Die *Grundausbildung* führt zu pädagogischer Urteils- und Handlungsfähigkeit.
- Die *Berufseinführung* erleichtert die berufliche Sozialisation der Junglehrer durch Beratung und durch partnerschaftliche Tätigkeit in selbstlernenden Gruppen.
- Die *Lehrerfortbildung* ergänzt und vertieft die beruflichen Kompetenzen amtierender Lehrer durch Pflicht-, Wahlpflicht- und Freiwahlkurse während der ganzen Zeit ihrer Berufstätigkeit.
- Die *Lehrerweiterbildung* führt zu wenigstens partiell neuen, in der Regel hauptamtlich ausgeübten Lehr- oder Betreuungsfunktionen.

Diese vier konstitutiven Elemente der Lehrerbildung gliedern auch die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I in eine Initialausbildung und in eine Lehrerbildung während der ganzen Dauer der beruflichen Tätigkeit. Die vier Phasen und Bereiche des Systems der Lehrerbildung stellen eine Einheit im Sinne der rekurrenten Bildung dar.

Die Ausbildung aller Lehrer für die Sekundarstufe I ist gleichwertig hinsichtlich

- der Aufnahmebedingungen,
- der Ausbildungsdauer,
- den Anforderungen im Ausbildungsgang und
- der Abschlussqualifikationen.

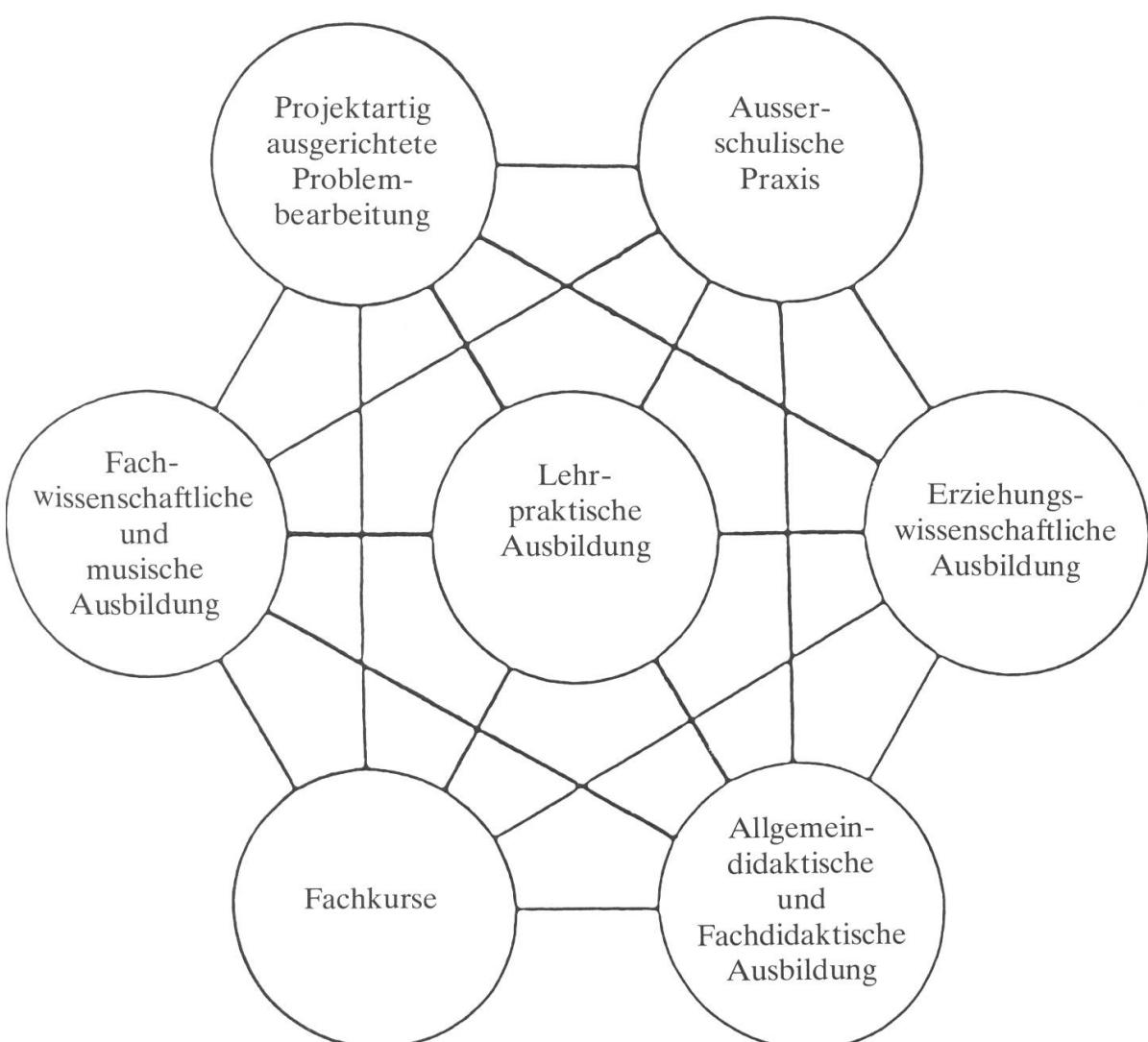
### 3.2 Die Grundausbildung

Da im Schlussbericht der AGS I das prospektive Modell vor allem im Bereich der Grundausbildung konkretisiert wird, fassen wir in der Folge ihre kennzeichnenden Elemente zusammen. (13)

Die Grundausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I ist ausgerichtet auf die *Grundsätze*

- der Wissenschaftsbezogenheit,
- der wechselseitigen Durchdringung von Theorie und Praxis,
- der Handlungsfähigkeit,
- des Wahrnehmens von sozialpsychologischen Bezügen und
- der Offenheit für ästhetische Dimensionen.

Sie umspannt ein *System von sieben Ausbildungsfeldern*, die durch Wechselbezüge miteinander verbunden sind:



Das berufliche Rollenverständnis bedingt, dass im Studium aller Lehrer der Sekundarstufe I die verschiedenen Ausbildungsfelder gleichermaßen gründlich abgedeckt werden. Interdisziplinärer Zusammenarbeit sowie differenzierten Lehr- und Lernformen kommt eine wichtige Bedeutung zu. Die Arbeitsformen sind darauf auszurichten, die Lehrer der Sekundarstufe I zur Teamarbeit zu befähigen. Das setzt voraus,

- dass soziales Lernen ermöglicht und bewusst geübt wird,
- dass die Zusammenarbeit der Dozenten modellhaft ist.

Beides bedingt entsprechende Strukturen der Lehr- und Lernorganisation.

Die persönlichen Voraussetzungen der Lehrerstudenten, ihre fachlichen und pädagogischen Kompetenzen, ihre Handlungsfähigkeit, ihre Aufnahme- und Gestaltungsmöglichkeiten, ihre Kontaktfähigkeit, ihr Reflexionsvermögen und ihre Innovationsbereitschaft müssen im Rahmen der entsprechenden Ausbildungsfelder gezielt entwickelt werden, so dass ihre berufliche Sozialisation eingeleitet wird.

Die Grundausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I gliedert sich durch besondere Bezüge auf die beruflichen Aufgaben und Funktionsfelder in die folgenden *Ausbildungsteile*:

- die *allgemeine Grundausbildung* vermittelt Qualifikationen, die den Lehrern aller Stufen gemeinsam sind;
- die *stufenspezifische Grundausbildung* vermittelt die besonderen Qualifikationen für alle Lehrer der Sekundarstufe I;
- die *typenspezifischen Akzentuierungen* in der Grundausbildung vermitteln die funktionsbezogene Handlungsfähigkeit an einem bestimmten regional ausgeprägten Schultypus der Sekundarstufe I. Sie ermöglichen zugleich eine gewisse Individualisierung der Ausbildungsprofile.

Besondere Ausprägungen der einzelnen Studiengänge ergeben sich dadurch, dass die Studenten entweder mit deutlichem Schwergewicht in der Fachwissenschaft studieren und ihre Kompetenzen durch Fachkurse ergänzen, oder dass sie den Fachkursen erweiterte Bedeutung beimessen und ihre Kenntnisse in *einem* Gebiet der Fachwissenschaft fundieren:



F W = fachwissenschaftliche Ausbildung

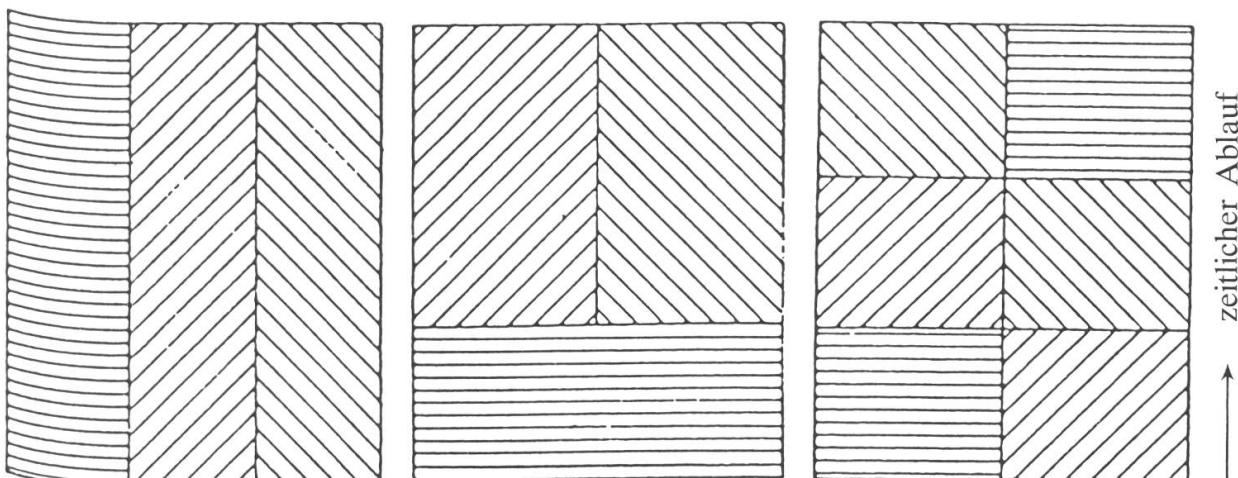
F K = didaktisch ausgerichtete Fachausbildung (Fachkurse)

Zwischen diesen beiden Varianten der Studiengänge ergibt sich eine Reihe von Möglichkeiten von akzentuiert fachwissenschaftlicher bzw. didaktischer Orientierung. Als Randbedingung gelten:

- Die Studienprofile in der Fachausbildung (Fachwissenschaft und Fachkurse) müssen abgestimmt sein auf die lehrpraktischen Einsätze, sie sollen also kantonal bzw. regional den Einsatzmöglichkeiten der Lehrer in den Schulen der Sekundarstufe I entsprechen.
- Die zeitliche Erstreckung der gesamten Fachausbildung mit ihren verschiedenen gelagerten Akzentuierungen ist für alle Studenten gleich.
- Jeder Lehrer der Sekundarstufe I muss als Fachgruppenlehrer mindestens vier oder fünf Fächer zu unterrichten vermögen.
- Das fachwissenschaftliche Studium umfasst mindestens ein, höchstens drei Fachgebiete. Dabei sind alle Unterrichtsfächer der Sekundarstufe I, soweit sie als Disziplinen an der Hochschule bestehen, als Studienfächer zuzulassen. Darunter fallen auch die musischen oder musisch orientierten Fächer.

Die Ausbildungsteile können je nach der Verlaufsstruktur

- als sich gegenseitig ergänzende Ausbildungsbereiche neben- und miteinander aufgebaut werden,
- teilweise nacheinander angeordnet werden oder
- als zeitlich und inhaltlich koordinierte Bereiche teilweise nacheinander, teilweise miteinander angelegt werden:



Legende:

allgemeine Grundausbildung



stufenspezifische Grundausbildung



typenspezifische Akzentuierungen



Die Ausbildungsstruktur setzt in jedem Fall die Integration der Fachstudien (mit interdisziplinären, projektartig ausgerichteten Problembearbeitungen) und der beruflichen Ausbildung in den verschiedenen Ausbildungsteilen voraus. Sie erfordert eine klare curriculare Planung des Ausbildungsverlaufs.

Die Grundausbildung setzt ein *Primarlehrerdiplom*, welches den Empfehlungen des Berichtes LEMO entspricht, oder einen von der Universität anerkannten *Maturitätsausweis*, in beiden Fällen Hochschulreife voraus. Der Studiengang zum Lehrer für die Sekundarstufe I wird für Inhaber eines anderen Lehrerdiploms angemessen verkürzt.

Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I wird institutionell durch ein *gemeinsames Ausbildungsinstitut* wahrgenommen. Das gemeinsame Institut zur Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I soll an der *Universität* angesiedelt und in ihrem Rahmen selbstständig sein. Es ist jedoch nicht die Meinung, dass die Lehrerstudenten während ihrer Ausbildung von Studenten anderer Richtungen abgesondert werden.

Die Ansiedelung des Instituts zur Ausbildung von Lehrern für die Sekundarstufe I an den Universitäten bedingt, dass Kontakte zum Berufsfeld in den Nichthochschulkantonen im Einzugsgebiet der Grundausbildungsstätten hergestellt sind. Insbesondere ist von Bedeutung, dass

- in den einzelnen Kantonen vorhandene Kontaktpersonen (z. B. Praktikumslehrer, Schulinspektoren, Kursleiter in der Lehrerfortbildung) zu Rückmeldungen genutzt werden;
- Mitsprachemöglichkeiten für die Nichthochschulkantone geschaffen werden;
- einzelne Teile der berufspraktischen Ausbildung dezentralisiert und in die betroffenen Kantone verlegt werden;
- sich die Grundausbildungsinstitute an der Berufseinführung in den Kantonen beteiligen.

Die unterrichtliche Handlungsfähigkeit wird den Absolventen der Grundausbildung in einem *Fähigkeitszeugnis* bestätigt, und es wird ihnen damit die Lehrberechtigung für die Sekundarstufe I erteilt. Die Diplome sind gleichwertig und enthalten Angaben über typenspezifische Akzentuierungen.

### 3.3 Bildungspolitische Folgerungen der AGS I

1. Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I ist in den Grundzügen auf den ihnen gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsauftrag auszurichten.
2. Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I hat die Absolventen auf eine Doppelfunktion vorzubereiten:
  - als Klassenlehrer müssen sie die verantwortliche Führung einer Klasse sowie einen erhöhten Unterrichtsanteil an dieser Klasse übernehmen,
  - als Fachgruppenlehrer müssen sie an verschiedenen Klassen mit anderen Fachgruppenlehrern sachkompetent und zielorientiert unterrichten können.Weil nicht in allen Schulen Fachgruppenlehrer zu beschäftigen sind, soll die Studienorganisation die Vermittlung fachlicher Fähigkeiten und Grundkenntnisse ermöglichen, die nötigenfalls den Einsatz des Lehrers als Allrounder erlauben.

3. Die Lehrer für die Sekundarstufe I erhalten innerhalb des Systems der Ausbildungsfelder eine gleichermassen gründliche Ausbildung.
4. Die Handlungsfähigkeit an einem regional ausgeprägten Schultypus der Sekundarstufe I wird durch typenspezifische Akzentuierungen in der Grundausbildung vermittelt.
5. Die Aufnahmebedingungen in die Grundausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I sind für alle gleich.
6. Die Grundausbildung dauert für alle Lehrer der Sekundarstufe I gleich lang.
7. Die Anforderungen sind für alle Absolventen der Grundausbildung zum Lehrer für die Sekundarstufe I gleich.
8. Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I erfolgt an einem gemeinsamen, im Rahmen einer Universität selbständigen Institut. In diesem Sinne sind
  - bestehende getrennte Ausbildungsstätten für Real- und Sekundarlehrer in derselben Region zusammenzulegen und in eine Universität zu integrieren,
  - Ausbildungsgänge an einer Universität zu schaffen, wo bislang in einer Region für die eine oder die andere dieser Lehrerkategorien keine solche Ausbildung bestanden hat.
9. Die Mitsprache der Nichthochschulkantone ist zu gewährleisten.
10. Die Zusammenarbeit sowohl zwischen den Instituten für die Ausbildung von Lehrern der Sekundarstufe I als auch zwischen den Verantwortlichen von Lehrerbildungsformen ist zu institutionalisieren.
11. Die Diplome aller Lehrer für die Sekundarstufe I sind nach der Realisierung des vorgelegten Ausbildungsmodells gleichwertig. Sie enthalten Angaben über typenspezifische Akzentuierungen in der Grundausbildung.
12. Die Diplome berechtigen zu Lehrtätigkeit an allen Schultypen der Sekundarstufe I. Entsprechend ist die Lehrberechtigung der Primarlehrer auf die Primarstufe zu beschränken. Die Anstellungsbedingungen für die Lehrer der Sekundarstufe I sind einander anzugeleichen.

**Modèle intercantonal  
pour la formation des maîtres de l'enseignement secondaire inférieur**

*Au cours de l'été 1982 une commission d'experts de la CDIP a présenté un rapport sur la formation des maîtres de l'enseignement secondaire inférieur. Dans sa partie essentielle se trouvent des réflexions prospectives pour l'amélioration et la coordination d'un secteur de la formation des maîtres qui semble être actuellement le moins clair dans le cadre intercantonal.*

*Les auteurs arrivent à la conclusion que le mandat commun d'éducation et de formation pour tous les maîtres de l'enseignement secondaire inférieur implique une formation également approfondie dans les divers domaines pour tous les étudiants et cela dans le cadre d'un institut commun incorporé à une université.*

*L'aptitude à enseigner dans un type d'école marqué de caractères régionaux sera donnée par l'accent mis pendant la formation de base sur les points spécifiques de ce type d'école. Les conditions d'admission, la durée de la formation et les exigences sont les mêmes pour tous les étudiants de la formation de base.*

## **A nation wide teachers training concept for secondary school**

*In summer 1982 a group of experts has completed a report on «training of secondary school teachers», a domain that stands in need of coordination and improvement. The report advocates a common basic training for all kinds of secondary teachers to be imparted by a special institute within the university. Conditions of enrolment as well as the duration and the standards of the training would be uniform in the country, while different emphasis may be introduced in view of regional types of secondary schools.*

## **ANMERKUNGEN**

- (1) Müller, F., Lehrerbildung von morgen, Grundlagen – Strukturen – Inhalte, Hitzkirch 1975, Seite 15
- (2) Ebd., S. 260, vgl. S. 339
- (3) EDK-Informationsbulletin 12a, Auswertung der Vernehmlassung zum Bericht Lehrerbildung von morgen, Genf 1978, vgl. S. 31 ff, 143
- (4) «Der Ausschuss 'Lehrerbildung PK/MSK' wird beauftragt, anknüpfend an bestehende Vorarbeiten (z. B. im LEMO-Bericht), ( . . . ) Modellvorschläge für die Verbesserung und Koordination der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I sowie Empfehlungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrerbildungsinstitutionen vorzulegen.» Beschlüsse und Empfehlungen der Plenarversammlung EDK vom 26. Oktober 1978, S. 2
- (5) Die nachfolgenden Zitate sind der Manuskriptfassung vom Juni 1982 entnommen.
- (6) Vgl. Schlussbericht der AGS I, S. 19 ff; EDK-Informationsbulletin 15, Die Ausbildung der Lehrer der Sekundarstufe I und II, Genf 1979
- (7) Vgl. Zwischenbericht der AGS I vom Oktober 1980, S. 18-33
- (8) Präsident: Prof. W. Hohl (zugleich Präsident der AGS I)
- (9) Die AGS I stützt ihre Ausführungen weitgehend auf ein Gutachten von Urs K. Hedinger (Begründung von Unterschieden in der Ausbildung verschiedener Lehrertypen für die Sekundarstufe I, Bern 1981)
- (10) Die AGS I spricht hingegen von «typenspezifischen Akzentuierungen». Deren Bedeutung wird im Zusammenhang mit den Ausbildungsteilen der Grundausbildung zu umreissen sein.
- (11) Die AGS I stützt ihre Ausführungen weitgehend auf ein Gutachten von Urs K. Hedinger (Qualifikationen von Lehrern der Sekundarstufe I, Bern 1981)
- (12) Die Empfehlungen gehen auf den Bericht LEMO und auf die Ergebnisse von dessen Vernehmlassung zurück.
- (13) Die Zusammenfassung sowie die bildungspolitischen Konsequenzen aus dem Modell sind dem Schlussbericht der AGS I entnommen (S. 136 ff).